

## Kern- und Steinobst



### Biokirschen: eine Kultur mit Ausbaupotenzial

ANDREAS HÄSELI UND

FRANCO WEIBEL, FiBL FRICK ■

Der biologische Kirschenanbau galt wegen der Kirschenfliege und der Blütenmonilia lange als nahezu unmöglich. Dank neuen Anbaustrategien und biologischen Pflanzenschutzmitteln hat sich das radikal geändert. Zudem sind die Absatzchancen ausgezeichnet.

**Angebot deckt die Nachfrage bei Weitem nicht**  
Biokirschen gibt es zurzeit erst wenig auf dem Markt. Über die Grossverteiler werden nur etwa 10 t Biokirschen und 15 t Biozweitschgen jährlich verkauft. Das entspricht zirka 0,5% der konventionellen Mengen. Dabei wäre viel mehr möglich: Das kurz- bis mittelfristige Absatzpotenzial über den Grosshandel wird bei den Biotafelkirschen auf 150 und bei den -zweitschgen auf 100 t geschätzt (Abb. 1). Das ist das Zehnfache der heute abgesetzten Mengen. Dazu kommt das gute Absatzpotenzial für diese beliebten Früchte im Direktverkauf.

Auch bei den Industrieerträgen vermag das stark schwankende Angebot von 10 bis 15 t die geschätzte Nachfrage von mindestens 90 t Kirschen und 50 t Zweitschgen bei Weitem nicht zu decken.

### Neue Anbauformen und Sortimente auch für Bio zwingend

Der Markt verlangt grossfruchtige Sorten, auch für biologische

Kirschen und Zwetschgen. Niederstammanlagen bieten den Bauern mehr Ertragssicherheit und Wirtschaftlichkeit, weshalb sich auch der Bioanbau von Tafelfrüchten immer mehr in dieser Anbauform konzentriert.

Bioindustriekirschen hingegen können mit schüttelbaren und gegen Krankheiten robusten Hochstammsorten wie Dolleseppler und Benjaminler wirtschaftlich produziert werden. Dank guter Preise für Biokonservenkirschen (Fr. 4.-/kg) eröffnen sich mit solchen Industriesorten auch für den Hochstammanbau wieder Perspektiven.

### Forschungserfolge steigern Ertragssicherheit

Bei unseren klimatischen Verhältnissen neigen die grossfruchtigen Kirschensorten zum Platzen. Deshalb lassen sich diese angesichts der heutigen Marktanforderungen nur unter Witterungsschutz erfolgreich produzieren. Langjährige Versuche und Erhebungen des Forschungsinstituts für biologischen Landbau (FiBL) zeigen, dass mit einer bereits vor der Blüte installierten Abdeckung die Moniliafäule auch ohne Fungizideinsatz bei vielen Sorten deutlich unter der Schadschwelle gehalten werden kann. Die Schrotschuss- und die Sprühfleckenkrankheit wurden sogar ganz verhindert. Eine feinschichtige seitliche Einnetzung ab Beginn des Flugs der Kirschenfliege verhindert auch den

Madenbefall.

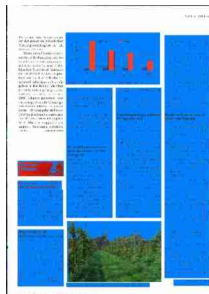
Abgedeckte Anlagen sind sehr tolerant gegenüber Monilia. Die drei Hauptsorten Kordia, Regina und Merchant wiesen in FiBL-Versuchen während sechs Erhebungsjahren in verschiedenen Bioanlagen einen sehr geringen Fäulnisbefall von 3 bis 5% auf. Mit diesen Sorten liessen sich auch hohe Durchschnittserträge von 15 bis 20 t pro Hektare und ein hoher Anteil an marktfähigen Früchten von über 90% erzielen. Das FiBL testet zurzeit mehr als 20 weitere moderne Sorten in einem Sorten-, Unterlagen- und Düngungsversuch.

### Moderne Biokirschenanlagen in der Schweiz

Dank dieser Neuerungen hat sich der Biokirschenanbau unter Abdeckung in der Schweiz in den letzten drei Jahren von einer auf sieben Hektaren ausgedehnt. 80% dieses Sortiments bestehen aus Kordia, Merchant, Regina und Burlat, erzogen als Spindeln oder «Drapeau Marchand».

Über den modernen Biosteinobstanbau konnte man sich anlässlich der Flurbegehung am 22. Juni auf dem Betrieb Schenk in Madiswil informieren (Abb. 2). Die vor drei Jahren eingerichtete, 130 Aren grosse, überdachte Anlage mit je 14 grossfruchtigen Zwetschgen- und Kirschensorten liefert in diesem Jahr erstmals einen marktfähigen Ertrag. Im Rahmen des Betriebsrundgangs wurde über die neuen Ent-

# OBST- UND WEINBAU



Schweizerische Zeitschrift für  
8820 Wädenswil  
044/ 783 63 25  
www.acw.admin.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 2'891  
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 541.3  
Abo-Nr.: 1008268  
Seite: 17  
Fläche: 37'359 mm<sup>2</sup>

wicklungen im modernen Bio-steinobstbau orientiert. Weitere Stationen auf dem Rundgang waren eine neue Anlage mit 18 alten, von ProSpecieRara ausgezeichneten Apfelsorten sowie der etwa 1.5 ha umfassende Beerenanbau.

In diesem Jahr wurden im Kanton Aargau zudem zwei neue Anlagen mit schüttelbaren Industriesorten auf der Unterlage Alkavo aufgebaut. Die kantonalen Zentralstellen und das FiBL beraten Bäuerinnen und Bauern gerne zum Thema Bio-kirschenanbau.

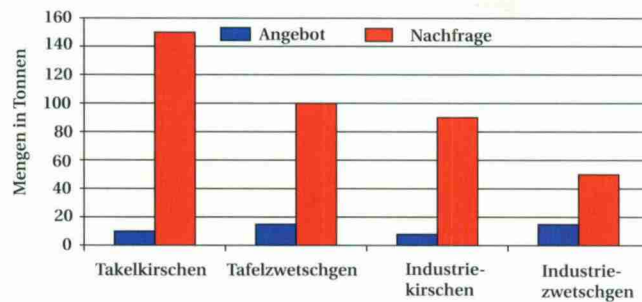


Abb. 1: Angebot und Nachfrage für Biosteinobstfrüchte.



Abb. 2: Biosteinobstanlage der Familie Schenk in Madiswil.